

DIAS–Analyse

Nr. 28 • März 2008

Mark Hauptmann

Länderstudie

Volksrepublik China

www.dias-online.org

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstr. 1 D-40225 Düsseldorf

Mark Hauptmann

Student der Politikwissenschaft, der Interkulturellen Wirtschaftskommunikation sowie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2004/05 studierte er an der Kansai Gaidai University in Osaka, Japan. Der Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung war von März bis April 2007 im Rahmen des Berufskolleg für internationale Politik und Wirtschaft im KAS-Länderbüro in Peking, China tätig. Derzeit arbeitet er als Visiting Assistant in Research an der Yale University in New Haven, CT, USA.

Der Verfasser ist erreichbar unter mhauptmann@gmx.at

Mark Hauptmann
Länderstudie Volksrepublik China, DIAS-Analyse Nr.[28], [März 2008]
Düsseldorf, März 2008

Herausgeber
Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik e.V.
c/o Juristische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1 D-40225 Düsseldorf

www.dias-online.org

© [2008], Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS)

ISBN:

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Innenpolitische Entwicklungen	3
3. Außenpolitische Angelegenheiten	7
4. Sozioökonomische Entwicklungen	10
5. Ausblick/ Prognose	13
6. Literaturverzeichnis	18

1. EINLEITUNG

Die Volksrepublik China (VRC) ist offiziell unter der amtlichen chinesischen Bezeichnung Zhonguhua Renmin Gongheguo bekannt und international anerkannt. China liegt geographisch als der zentrale Staat in der Region Ost-Asien. Dabei grenzt die VRC an die Demokratische Volksrepublik Korea, die Republik Korea und Japan im Osten; die Mongolei, Kasachstan und die Russische Föderation im Norden; Kirgistan, Afghanistan, Pakistan und Tadschikistan im Westen sowie an Indien, Nepal, Bhutan, Myanmar, Laos und Vietnam im geographischen Süden. Der nationale Regierungssitz ist Beijing (Peking), welches übersetzt „Hauptstadt des Nordens“ bedeutet. Mit einer Bevölkerung von rund 1,3 Milliarden Menschen ist die Volksrepublik der bevölkerungsreichste Staat der Erde. Bei einer Fläche von 9.572.419 km², welches den vierten Weltrang bedeutet, hat China eine Bevölkerungsdichte von 136 je km².¹² Mit der Einführung der „Ein-Kind-Politik“ in den Jahren 1979/80 hat die Volksrepublik das explosionsartige Bevölkerungswachstum der 1950er Jahre abgebremst. So beträgt die Bevölkerungswachstumsrate 0,6% und die Geburtenrate moderate 1,75 Kinder pro Frau.³ Aufgrund der großen Basiszahlen wird das Bevölkerungswachstum jedoch noch ca. 40 weitere Jahre ansteigen und einen Höhepunkt von voraussichtlich 1,5 Mrd. Menschen im Jahr 2050 erreichen.⁴ Die Bevölkerungsmehrheit in der Volksrepublik China bilden die Han-Chinesen. Mit einem Anteil von 91,9% entsteht leicht der Eindruck einer sehr homogenen Gesellschaft. Dennoch leben in China 55 anerkannt-

¹ Die 27 EU-Staaten haben zum Vergleich bei einer Bevölkerung von 492,8 Mio. Menschen und einer Fläche von ca. 4,3 Mio. km² eine Bevölkerungsdichte von 114,6 Menschen je km². Siehe: Statistisches Bundesamt Deutschland, http://www.edsde.statis.de/de/database/nms_pop.php?th=4, Zugriff am: 26.05.2007.

² Vgl. The CIA World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ch.html> sowie der Fischer Weltalmanach, http://www.weltalmanach.de/staat/staat_detail.php?fwa_id=chinavr, Zugriff am: 26.05.2007.

Vgl. The CIA World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-worldfactbook/geos/ch.html>, Zugriff. 26.05.2007.

⁴ Vgl. Scharping, Thomas, Bevölkerungspolitik in China, http://www.berlininstitut.org/pdfs/Scharping_China.pdf, Zugriff am: 26.05.1007.

te Minderheiten mit einer Gesamtbevölkerung von über 100 Mio. Menschen. Die größten und wichtigsten nationalen Minderheitsgruppen sind Mongolen, Mandschu, Uiguren, Koreaner, Zhuang, Miao, Yi, Dong, Yao, Bai, Hani, Naxi, Tujia und Tibeter.⁵ So ist es selbstverständlich, dass die meisten Minderheiten neben der offiziellen chinesischen Amtssprache Mandarin zahlreiche andere Sprachen wie z.B. tibetisch sprechen. Aber auch unter den Han-Chinesen werden neben Mandarin (Putonghua) vor allem in Südchina Kantonesisch (Yue) sowie verschiedene regionale Dialekte gesprochen. Neben den verschiedenen Minderheiten gibt es in der Volksrepublik auch verschiedene praktizierte Religionen. Auch wenn der Großteil der Bevölkerung aufgrund der kommunistischen Prägung Atheisten sind, so glaubt eine Vielzahl der Menschen z.B. an die religiösen Lehren des Taoismus, des Buddhismus, des Christentums und des Islam. Interessant ist in diesem Zusammenhang die regionale Aufteilung der religiösen Gruppen, welche ähnlich wie die Minderheitsgruppen nur in bestimmten Teilen der Volksrepublik ansässig sind (wie z.B. die muslimischen Uiguren in der Xinjiang Provinz).⁶

Historisch gesehen war China über Jahrhunderte hinweg immer eine überregionale Führungszivilisation in Asien. Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt des Landes war in der ganzen Welt beachtet und geschätzt. Im 19. Jahrhundert verfiel das Land jedoch bis Mitte des 20. Jahrhunderts in bürgerkriegsartige Zustände und musste militärische Niederlagen mit einer anschließenden Besatzung durch Japan in Kauf nehmen. Der innerchinesische Kampf um die politische Vorherrschaft zwischen den Nationalisten unter der Führung von Chiang Kai-shek und den Kommunisten unter der Führung von Mao Zedong zog sich auch nach dem zweiten Weltkrieg hin. Erst durch den Sieg der Kommunisten und die Ausrufung der Volksrepublik im Jahr 1949 stabilisierte sich China politisch. Die

⁵ Vgl. The CIA World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ch.html>, Zugriff. 26.05.2007.

⁶ Vgl., ebd.

unterlegenen Nationalisten zogen sich auf die Insel Taiwan zurück.⁷ Durch Mao´s Sieg konnten die Kommunisten die Gesellschaft festigen und ein autokrates sozialistisch angelegtes System nach sowjetischem Vorbild etablieren. Die 1960er und 70er Jahre unter Mao waren bis zu seinem Tod 1976 geprägt von Bodenreform, Kulturrevolution und dem „Großen Sprung nach Vorn“. Deng Xiaoping, welcher ab 1978 die Volksrepublik entscheidend durch seine Reform- und Öffnungspolitik gegenüber dem Westen prägte, legte mit seiner wirtschaftlichen Neuausrichtung mit kapitalistischen Methoden den Grundstein für den beginnenden Wohlstand in den chinesischen Küstenregionen sowie in den Sonderwirtschaftszonen wie z.B. Shanghai. 1989 wurden vor der Weltöffentlichkeit die Studenten- und Volksdemonstrationen auf dem „Platz des himmlischen Friedens“ in Beijing als „konterrevolutionäre Rebellion“ blutig niedergeschlagen. Deng Xiaoping übergab die Macht der parteilichen, militärischen und politischen Führung in den Folgejahren bis 1993 an seinen Nachfolger Jiang Zemin, welcher die VRC bis 2003 regierte und weiter öffnete. So trat China nach den Rückgaben der Städte Hongkongs (1997) und Macaus (1999) im Jahr 2001 der Welthandelsorganisation (WTO) bei. Auch der derzeitige chinesische Staatspräsident Hu Jintao vereinigte seit 2003 die wichtigsten parteilichen, militärischen und politischen Funktionen des Staates in seiner Person.⁸

2. INNENPOLITISCHE ENTWICKLUNGEN

Die Verfassung der Volksrepublik China definiert den Staatsaufbau als ein "sozialistischen Staat unter der demokratischen Diktatur des Volkes". In dem Einparteiensystem ohne politische Opposition ist die Herrschaft der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) in der Präambel festgeschrieben. Die mit rund 60 Mio. Mitgliedern größte Partei der Welt ist im politischen Prozess stark mit den staatlichen Strukturen verflochten. Inhaltlich hält sie an den Grundprinzipien des sozialistischen Weges nach

⁷ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Geschichte.html>, Zugriff am: 26.05.2007.

⁸ Vgl., ebd.

den Ideologien des Marxismus und Leninismus sowie an den erweiterten Ideen von Mao Zedong und Deng Xiaoping fest. Die chinesische Verfassung von 1982, wurde zuletzt 2004 geändert.

Der Nationale Volkskongress (NVK) ist das höchste Verfassungsorgan, welches jährlich mit 2972 Mitgliedern in der großen Halle des Volkes in Beijing tagt. Die Mitglieder werden alle 5 Jahre von den Parlamenten der Provinzen, autonomen Regionen und Stadtbezirken sowie von der Volksbefreiungsarmee (267 Delegierte) gewählt.⁹ Im März 2003 begann mit der ersten Tagung des 10. NVK die derzeitige Legislaturperiode von fünf Jahren, welche von dem Vorsitzender Wu Bangguo geleitet wird. Die Aufgabe des NVK besteht einerseits in der Ratifizierung der vorher parteiintern beschlossenen Gesetzesentwürfe. Diese Rolle ergibt sich aus der Historie, dass der NVK noch nie eine Gesetzesvorlage zurückgewiesen hat.¹⁰ Die zweite wesentliche Aufgabe des NVK ist die Wahlfunktion des Staatspräsidenten, seines Stellvertreters sowie - auf Vorschlag des Staatspräsidenten - den Ministerpräsidenten. Derzeit regiert Hu Jintao als Staatspräsident, Parteivorsitzender und Vorsitzender der Zentralen Militärkommission die Volksrepublik. Ihm zur Seite steht Wen Jiabao als Ministerpräsident sowie die Minister im Staatsrat (Regierung) der Zentralregierung. Der Ministerpräsident leitet den Staatsrat. Dabei wird er von vier Stellvertretern und fünf Staatsräten in seiner Arbeit unterstützt. Die Exekutive des Staatsrates ist das höchste Organ der staatlichen Verwaltung, welcher 4 Kommissionen, 22 Ministerien und ca. 100 weitere Organisationen und Institutionen direkt unterstellt sind.¹¹

Administrativ ist die VRC in 23 Provinzen (Taiwan wird als 23. Provinz betrachtet), fünf autonomen Regionen der nationalen Minderheiten

⁹ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/wissen/15576W,0,China_Volksrepublik.html, Zugriff am: 26.05.2007.

¹⁰ Vgl. Diefenbach, Thilo, Ergebnisse der fünften Tagung des 10. Nationalen Volkskongresses in China, in: Wahlers, Gerhard (Hrsg.) KAS Auslandsinformationen 4/07, Berlin 2007, S.88.

¹¹ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Geschichte.html>, Zugriff am: 26.05.2007.

Tibet, Xinjiang, Innere Mongolei, Ningxia und Guangxi sowie vier regierungsunmittelbare Städte (Peking, Shanghai, Tianjin, Chongqing), zwei Sonderverwaltungsregionen (Hongkong, Macau) sowie 147 territoriale Einheiten mit regionaler Autonomie untergliedert.¹² Nach dem Grundsatz "Ein Land, zwei Systeme" hat Hongkong den Status einer Sonderverwaltungsregion (SAR) und genießt seit 1997 für mindestens 50 Jahre einen hohen Grad an Autonomie. Ähnlich verhält es sich auch mit Macau, welches 1999 von Portugal an die Volksrepublik China zurückgegeben wurde. Eine weitere Besonderheit stellen die sieben unterschiedlichen Militärregionen in verschiedenen Provinzen bzw. bestimmten Teilen der Provinzen der Volksrepublik dar.¹³

Das Rechtssystem Chinas ist geprägt von einer politisch gebundenen Judikative. Daraus folgt, dass China bis heute keine unabhängige Gerichtsbarkeit hat. Die Mängel im Justizsystem reichen von dem Gebrauch von Folter für erpresste Geständnisse, der Einschränkung der Verteidigung, und die zahlreiche Anwendung der Todesstrafe, welche nicht nur für Kapitalverbrechen sondern als Universalstrafe für Drogenhandel, Unterschlagung und Korruption eingesetzt werden. So verwundert es nicht, dass laut Angaben einzelner NVK-Mitglieder jährlich rund 10.000 Menschen durch die Todesstrafe hingerichtet werden. Damit führt die VRC die weltweite Statistik in dieser Kategorie seit Jahren an. Bei dieser Abschreckungspraxis gab es über zwei Jahrzehnte keine richtigen Überprüfungen auf Justizirrtümer der Todesurteile durch den Obersten Gerichtshof. Bis heute glaubt die chinesische Führung an die abschreckende Wirkung der teilweise auch öffentlich vollzogenen Todesstrafe.¹⁴

Weitere eklatante Mängel weist China bei der Wahrung der Menschenrechte auf. Diese Mängel treten dabei trotz der chinesischen Aner-

¹² Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/wissen/15576W,0,China_Volksrepublik.html, Zugriff am: 26.05.2007.

¹³ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Geschichte.html>, Zugriff am: 26.05.2007.

¹⁴ Vgl. von Hein, Matthias, Deutsche Welle, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1542852,00.html>, Zugriff am 28.05.2007.

kennung der grundlegenden Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte auf.¹⁵ Die Unterdrückung der religiösen und spirituellen Ausübung z.B. der Faulun Gong wird dabei ebenso eingeschränkt wie die Arbeit von Menschenrechtlern, Anwälten und Journalisten. Somit kann von einer Presse-, Meinungs- und Religionsfreiheit bis heute keine Rede sein. Die Kontrolle des Internet ist hierbei ein weiterer erfolgreicher Versuch der Regierung, den Informationsdrang der Bevölkerung einzuschränken. Mit der Diskriminierung und Unterdrückung der staatlichen Behörden gegen lokale Minderheiten wie die Uighuren oder Tibeter wird die Beschränkung der Menschenrechte durch die chinesische Zentralführung nicht nur geduldet, sondern durch unterlassenes Eingreifen indirekt sogar unterstützt.¹⁶ Bis heute gibt es darüber hinaus die Strafverfolgung aus politischen Gründen, Administrativhaft sowie die Verletzung von allgemeinen Verfahrensgarantien im Strafverfahren. Jedes öffentliche Infrage stellen des Machtmonopols der KPCh wird, ebenso wie die Forderung nach mehr Demokratie, weiterhin hart geahndet.¹⁷ Diese staatliche Einschränkungspolitik führt im Zusammenspiel mit einer gesellschaftlichen Unzufriedenheit, Korruption, behördlicher Willkür und starker sozialer Unterschiede zu inneren Brandherden in der Gesellschaft, welche durch Massenunruhen und Protesten zum Vorschein kommen. So kommt es selbst nach Angaben staatlicher Agenturen zu fast 60.000 Massenprotesten jährlich. Diese ziehen sich oft über mehrere Tage bzw. Wochen in einzelnen Regionen hin und können teilweise nur durch die Verhängung des Kriegsrechtes und mit militärischen Eingriffen aufgelöst werden.¹⁸

¹⁵ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Geschichte.html>, Zugriff am: 26.05.2007.

¹⁶ Diese und weitere Menschenrechtsverletzungen der Volksrepublik China sind zu finden unter: Amnesty International, <http://thereport.amnesty.org/eng/Regions/Asia-Pacific/China>, Zugriff am: 03.06.2007 und unter Human Rights Watch, <http://hrw.org/doc/?t=asia&c=china>, Zugriff am: 03.06.2007.

¹⁷ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Geschichte.html>, Zugriff am: 26.05.2007.

¹⁸ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/wissen/I5576W,0,China_Volksrepublik.html, Zugriff am: 26.05.2007.

Neben den Verletzungen der Menschenrechte gibt es jedoch auch positive Entwicklungen, welche in den vergangenen Jahren eine neue Dynamik erfahren haben. So haben sich die individuellen Freiräume der Bürger in der Wirtschaft sowie der Gesellschaft parallel zur insgesamt steigenden Lebensqualität erheblich erweitert. Eine freie Meinungsäußerung im privaten Bereich ist schon heute möglich. Eine größere Mobilität und Individualität im beruflich-wirtschaftlich Bereich wird seit der zunehmenden Öffnung des chinesischen Wirtschaftssystems ebenfalls geduldet. Reformbemühungen im Rechtsbereich haben neben dem Recht auf Privateigentum auch umfassende Revisionen des Straf-, Zivil- und Verwaltungsrechts festgeschrieben. Auch an einer besseren Kontrolle von Polizei und Gefängnispersonal wird derzeit gearbeitet.¹⁹

3. AUSSENPOLITISCHE ANGELEGENHEITEN

Die internationale Bedeutung der Volksrepublik definiert sich schon allein durch die Tatsachen, dass die größte Nation der Erde Veto- und Atommacht im UN-Sicherheitsrat ist. Hatte China während des Ost-West-Konfliktes noch eine zurückhaltende Rolle auf dem internationalen Parkett gespielt, so hat sich diese Rolle in den vergangenen Jahren zunehmend gewandelt. Auch wenn sich China erstmalig 1982 an UN-Peacekeeping-Programmen beteiligte, so lehnt es bis heute friedens erzwingende Maßnahmen weitestgehend ab.²⁰ Die VRC lehnt in diesem Zusammenhang Eingriffe in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fast vollständig ab. Eine Ausnahme bildet der von den USA forcierte Kampf gegen den internationalen Terrorismus und die daraus resultierenden Eingriffe in staatliche Souveränität. Dieser Einzelfall beruht jedoch auf den eigenen Problemen mit „Terroristen“ in der Uigurenprovinz in Westchina, welche unter dem Deckmantel des internationalen Terrorismus im eigenen Land bekämpft werden.

¹⁹ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Geschichte.html>, Zugriff am: 26.05.2007.

²⁰ Vgl. Möller, Kay, Chinas Außenpolitik, Selektive Multilateralität, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.), SWP-Studie, Berlin 2003, S. 4.

China als Anhänger einer multipolaren Weltordnung hat sein internationales Beziehungsgeflecht in den vergangenen Jahren mit vier entscheidenden Regionen ausgebaut und intensiviert. Zum ersten wurden im Rahmen des „ASEM-Prozesses“ (Asia-Europe Meeting) aber auch auf der bilateralen Ebene die Beziehungen zu der Europäischen Union gestärkt und zu einer strategischen Partnerschaft ausgebaut. Dieser politische Prozess baut in diesem Zusammenhang zum Großteil auf den starken wirtschaftlichen Handelsverflechtungen auf.²¹ Zweitens hat China im regionalen Kontext mit der Gründung der „Shanghai-Kooperationsorganisation“ (SCO) im Jahr 2001 das Beziehungsverhältnis zu den zentral asiatischen Staaten intensiviert und mit einem Sekretariat in Beijing gefestigt.²² Unübersehbar ist in diesem Zusammenhang der regionale Führungsanspruch der VRC in der zentralasiatischen Region. Die dritte Intensivierung der Beziehungen baute China mit der Südostasiatischen Staatengemeinschaft ASEAN ebenfalls seit dem Jahr 2001 aus.²³ Dieser Prozess dient vor allem der wirtschaftlichen Integration Chinas mit der Staatengemeinschaft im Rahmen von „ASEAN+3“ (ASEAN + China, Japan, Südkorea).²⁴

Die vierte Intensivierung der chinesischen Außenpolitik betrifft den nahezu gesamten afrikanischen Kontinent und verdient aufgrund eines zugrunde gelegten neuen Paradigmenwechsels in der chinesischen Außenpolitik eine besondere Betrachtung. Afrika ist nach der EU heute erst die zweite Region, mit welcher sich die Volksrepublik mit einem langfristigen Strategiepapier intensiver beschäftigt. Auch wenn China in Afrika kein Neuling ist, sondern auf eine lange Beziehungshistorie seit den 1960er

²¹ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Aussenpolitik.html>, Zugriff am: 02.06.2007.

²² Die Mitglieder der Shanghai Kooperationsorganisation sind: China, Russland, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan. Weitere Informationen unter Shanghai Kooperationsorganisation, <http://www.sectsc.org>, Zugriff am 02.06.2007.

²³ Die zehn Mitglieder der ASEAN-Staatengemeinschaft sind: Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysien, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam.

²⁴ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Asien/Regionalorganisationen-Text.html>, Zugriff am: 02.06.2007.

Jahren zurückgreifen kann, so hat sich doch das Engagement der Volksrepublik seit Ende der 1990er Jahre auf dem ganzen Kontinent enorm gesteigert und verfestigt. Woher kommt also das Resultat, dass China im 21. Jahrhundert einer der zentralen Auslandsmächte in Afrika ist? Diese Entwicklung wurde im Wesentlichen durch drei Faktoren erzeugt. Zum ersten füllt China hierbei ein Macht- und Einflussvakuum, welches die westlichen Staaten nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes südlich der Sahara hinterlassen haben. Zum zweiten liefert China eine Alternative zu dem gescheiterten Modernisierungsansatz der Industrienationen in Afrika. Hierbei profitiert die VRC unmittelbar vom Scheitern des Entwicklungshilfeansatzes der USA, Europas und Japans. Zum dritten hat der Aufstieg der Volksrepublik zu einer Industrienation neue Interessen zur Folge. Chinas gigantische Nachfrage nach Rohstoffen im Handel für chinesische Produkte und eine afrikanische Entwicklung nach chinesischem Vorbild stellen hier den Versuch dar, eine „win-win-Situation“ bei der sogenannten „Süd-Süd-Kooperation“ zwischen China und Afrika zu erreichen.²⁵ Mittels einer intensiven Gipfeldiplomatie auf der höchsten politischen Ebene, einer staatlichen Unterstützung von chinesischen Investitionen in Afrika, einer strategischen Aufwertung Afrikas durch die erhöhte chinesische Rohstoffnachfrage, einer Institutionalisierung der chinesischen Afrikapolitik und einer „Geschenk- bzw. Entschuldungspolitik“ vollzieht China die Verknüpfung von „soft power“ zu einem langfristigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent.²⁶

Neben der Intensivierungspolitik Chinas spielt auch die chinesische Funktion bei den Sechs-Parteien-Gesprächen zur Lösung der nordkoreanischen Nuklearkrise eine überaus wichtige Rolle in der internationalen Gemeinschaft. Die Volksrepublik tritt in diesem Zusammenhang der Gespräche sowohl als Gastgeber als auch als Vermittler zwischen dem amerikani-

²⁵ Vgl. Xuewu, Gu, Chinas Engagement in Afrika: Trends und Perspektiven, in Wahlers, Gerhard (Hrsg.) KAS Auslandsinformationen 10/06, S. 75f.

²⁶ Mehr Informationen hierzu unter www.africa-invest.net und in: Gottschalck/ Arne, Stumm/ Karsten, Warum Herr Hu Jintao Afrika hilft, <http://www.manage-magazin.de/geld/geldanlage/0,2828,485896,00.html>, Zugriff am 02.06.2007.

schen und nordkoreanischen Sicherheitsinteressen auf. Mit diesem Engagement macht China einerseits deutlich, dass es bereit ist, sein politisches Gewicht stärker zur Lösung internationaler Fragen einzusetzen. Auf der anderen Seite beteiligt sich China aufgrund der Erkenntnis der eigenen Verwundbarkeit in einer multipolaren Weltordnung aktiv an der multilateralen Zusammenarbeit.²⁷

Über diese neuen Prämissen in der chinesischen Außenpolitik verfolgt die VRC weiterhin das Ziel der dominierenden Führungsrolle in der asiatisch-pazifischen Region. Hierbei tritt China für eine zurückhaltende Einflussnahme der USA und Japans ein. Ziel ist, den eigenen politischen und wirtschaftlichen Führungsanspruch in der Region auszubauen. Dies gilt für Institutionen wie ASEAN+3, das Asian Regional Forum (ARF) und den UN-Sicherheitsrat ebenso wie für die bilaterale und multilaterale Zusammenarbeit mit Drittstaaten innerhalb Asiens. Gerade mit den beiden verbündeten Staaten USA und Japan verbindet China eine Konkurrenz- und Gegenmachtpolitik. Dies begründet sich einerseits auf historische Erfahrungen. Auf der anderen Seite sind jedoch die unterschiedlichen politischen Interessen in der China-Taiwan-Frage, Grenzstreitigkeiten mit Japan sowie in der regionalen Sicherheitspolitik ausschlaggebend für Konflikte.²⁸

4. SOZIOÖKONOMISCHE ENTWICKLUNGEN

Chinas ökonomische Öffnungspolitik unter Deng Xiaoping Ende der 1970er Jahre sowie die globalen Entwicklungen des internationalen Handels in Form der Globalisierung beweisen eindrucksvoll, wie sich das größte Land der Erde von einem Entwicklungsland zu einem dynamischen Schwellenland entwickelt hat. Mit dem Beitritt des Landes zur Welthan-

²⁷ Vgl. Möller, Kay, Chinas Außenpolitik, Selektive Multilateralität, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.), SWP-Studie, Berlin 2003, S. 4.

²⁸ Vgl. Diefenbach, Thilo/ Hauptmann, Mark, Japan und China - Zwei Nachbarn zwischen Rivalität und Kooperation, http://www.kas.de/db_files/dokumente/laenderberichte/7_dokument_dok_pdf_11071_1.pdf, Beijing 2007, Zugriff am 05.06.2007.

delsorganisation (WTO) Ende 2001 gliederte sich China erfolgreich in das Weltwirtschaftssystem ein und garantierte mit diesem Schritt darüber hinaus, dass die wirtschaftliche Öffnungspolitik von staatlicher Seite weiter voran getragen und unterstützt wird. China hat ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von ca. 1417,000 Mrd. US-\$ und jährliche Wachstumsraten von rund 10%. Damit ist das Land eine der am schnellsten wachsenden Wirtschaftsregionen der Welt. Auch wenn das BIP pro Kopf nur 1700 US-\$ beträgt, ist China mittlerweile zur viertgrößten Volkswirtschaft und zur drittgrößten Handelsnation aufgestiegen.²⁹ Trotz dieser beeindruckenden Zahlen befindet sich China immer noch im Aufbau der „sozialistischen Marktwirtschaft chinesischer Prägung“, welche eine Entwicklung von einer primär landwirtschaftlichen zu einer Industrie- und Dienstleistungswirtschaft fordert und fördert. Auch wenn der Anteil der Landwirtschaft stetig sinkt, so beträgt er immerhin noch knapp 13% des BIP. Im Vergleich dazu steigen die Anteile von Industrie (47%) und Dienstleistungen (40%) weiter an. Bei der Beschäftigung pro Sektor zeigt sich immer noch die große Bedeutung der Landwirtschaft. So sind bis heute 44,1% in der Landwirtschaft beschäftigt. In der Industrie arbeiten 21,4% und im Sektor der Dienstleistungen 28,6% der Bevölkerung.³⁰ An diesen Zahlen zeigt sich jedoch auch der andauernde sektorale Strukturwandel, welcher im historischen Vergleich den Prozess der Tertiärisierung klar erkennen lässt.

Handelspolitisch gibt es in China eine große Differenz zwischen Import- und Exportgütern. Importiert werden hauptsächlich Elektrotechnik, Maschinen, Rohstoffe, Brennstoffe sowie Eisen und Stahl. Exportiert werden vor allem Produkte der bedeutendsten Wirtschaftszweige Chinas wie Textilgüter, Elektrotechnik, EDV, Radio und TV sowie Chemie- und Metallerezeugnisse.³¹ Die wichtigsten Handelspartner der VRC befinden sich mit Hongkong, Taiwan, Südkorea und Japan einerseits in der unmittelba-

²⁹ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Wirtschaft.html>, Zugriff am: 05.06.2007.

³⁰ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/wissen/15576W,0,China_Volksrepublik.html, Zugriff am 05.06.2007.

³¹ Vgl., ebd.

ren Nachbarschaft, andererseits mit den USA und der EU auch außerhalb der zentralasiatischen Region. Deutschland liegt dabei mit 4,6% bei den Importen, als auch mit 4,3% bei den Exporten an fünfter Stelle der wichtigsten Handelspartner. Die Spitzenpositionen nehmen in diesem Zusammenhang Japan mit 15,2% bei den Importen und die USA mit 21,4% bei den Exporten ein.³² Als globale Handelsnation mit einem Außenhandelsvolumen von 1.432 Mrd. US-\$ steigert China die Ein- und Ausfuhren derzeit um rund 18% bzw. 28%. Dabei erwirtschaftet die Volksrepublik einen Handelsbilanzüberschuss von über 112 Mrd. US-\$. Diese rasante Wirtschaftsentwicklung hat natürlich weitreichende positive Entwicklungen auf die Volkswirtschaft. Mit rund 1.000 Mrd. US-\$ hat China derzeit die weltweit höchsten Devisenreserven und ist damit eine ernst zu nehmende Größe in der Weltwirtschaft geworden. Auch für ausländische Investoren ist China ein attraktives Zielland. So investierten Ausländer in der VRC auf stabil hohem Niveau über 50 Mrd. US-\$, welches im internationalen Vergleich neben den USA das weltweit attraktivste Zielland für FDI darstellt.³³

Bei allen positiven Wirtschaftsentwicklungen hat China jedoch derzeit gewaltige Aufgaben in der wirtschaftlichen Integration seiner Bevölkerung vor sich. Bis heute leben rund 800 Mio. Menschen in ländlichen Strukturen. Innerhalb dieser Bevölkerungsschicht hängen immer noch über die Hälfte in ihrer wirtschaftlichen Existenz von der Landwirtschaft ab.³⁴ Auch wenn die staatlich angegebene urbane Arbeitslosenquote nur 4,2% beträgt, so stellen die Millionen von Stadtmigranten und Wanderarbeiter sowie die ca. 150 Mio. Unterbeschäftigten bzw. Arbeitslosen auf dem Land eine enorme Herausforderung für die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung dar.³⁵ Die Abschaffung der Besteuerung der Landwirtschaft Ende 2005, die Entwicklung und Erschließung bzw. Revitalisierung West-

³² Vgl. The CIA World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ch.html>, Zugriff am 05.06.2007.

³³ Vgl. Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Wirtschaft.html>, Zugriff am: 05.06.2007.

³⁴ Vgl., ebd.

³⁵ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/wissen/I5576W,0,China_Volksrepublik.html, Zugriff am 05.06.2007.

und Nordostchinas sowie die Infrastrukturprogramme der Regierung für die armen westlichen Provinzen sind dabei wichtige Maßnahmen, welche jedoch weiter ausgebaut und intensiviert werden sollten.

5. AUSBLICK / PROGNOSE

Die Volksrepublik China stellt in vielerlei Hinsicht eine einzigartige Besonderheit und eine Schlüsselposition in Asien dar. Seit der Staatsgründung durch Mao 1949 hat das Land bis heute 58 Jahre überlebt. Auch nach dem Ost-West-Konflikt ist die VRC ein Staat, welcher den Spagat zwischen sozialistischer Staatspolitik des Zentralismus und liberalkapitalistischer Wirtschaftspolitik versucht. In diesem Zusammenhang gibt es viele verschiedene Kräfte und Einflüsse, welche einerseits den derzeitigen Status quo fördern, d.h. die Aufrechterhaltung der VRC, und andererseits dem Ziel der kommunistischen Führungselite entgegenwirken. Diese „push und pull Faktoren“ bestimmen damit die weitere Zukunft der chinesischen Bevölkerung und ihrer politischen Führung. Anhand einer kurzen Analyse der verschiedenen Faktoren soll abschließend eine bescheidene Prognose getroffen werden.

STÄRKEN

Die zentralen Stärken der Volksrepublik sind nicht zu übersehen. Mit einem stabilen und kontinuierlichen Wirtschaftswachstum, einem staatstragenden Patriotismus und Nationalismus, einem starken und modernisierenden Militär, einer durch Nuklearwaffen abgesicherten Außen- und Sicherheitspolitik sowie einer an Stabilität interessierten Mittelschicht von rund 20% hat China zentrale Stärken, welche als dynamische Volkswirtschaft das Rückrat der KPCh darstellen. Dabei hat die politische Führungselite verstanden, dass bisher alle chinesischen Dynastien durch Aufstände der Bevölkerung aus dem Hinterland beendet wurden. Die Legitimität der kommunistischen Zentralregierung wird sich somit auch in Zukunft nur mit einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik und einer spürbaren Verbesserung der Lebensbedingungen im chinesischen Hinterland aufrechterhalten

lassen. Reformen wie beim Eigentumsrecht, Finanzhilfen für unterentwickelte Provinzen und der Kampf gegen die Korruption sind die richtigen Maßnahmen, welche jedoch in stärkerem Maße ausgebaut werden sollten.

SCHWÄCHEN

So hochgradig die Stärken für eine weitere positive Dynamik in der Entwicklung Chinas sprechen, so gewaltig sind auch die zukünftigen Herausforderungen, welche sich derzeit als zentrale Schwächen offenbaren. Dabei krankt das System an der wirtschaftsschädigenden Korruption sowie an tausenden von sozialen Unruhen und Aufständen, vor allem in ländlichen Gebieten, aufgrund von großen sozialen Ungleichheiten und Arbeitslosigkeit. Dieser starke Kontrast zwischen den hochentwickelten Küstenstädten und dem unterentwickelten Hinterland ist die zentrale Schwäche in der chinesischen Staatspolitik. Umweltkatastrophen, wie die enorme Luftverschmutzung, verseuchte und knappe Wasserressourcen sowie der Prozess der Desertifikation stellen weitere gigantische Herausforderungen für die chinesische Regierung dar. Eine weitere Bedrohung stellt die mit der „Ein-Kind-Politik“ verbundene demographische Alterung und Vergreisung dar. Bereits 2020 werden über 400 Mio. Chinesen über 65 Jahre alt sein.³⁶ Diese Entwicklung hat einen unmittelbaren Einfluss auf das chinesische Renten- und Gesundheitssystem, welche mit veralteten Strukturen in der derzeitigen Verfassung der drohenden demographischen Entwicklung nicht gewachsen ist. Religiöse Konflikte wie der chinesische Kampf gegen den „uigurischen Terrorismus“ in der Provinz Xinjiang sowie die ungleiche Behandlung von religiösen und ethnischen Minderheiten zeigen weitere Schwächen und zukünftige Herausforderungen Chinas auf.

CHANCEN

Aus der internationalen Perspektive ergeben sich für die VRC jedoch zahlreiche Gelegenheiten, mittels der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Entwicklung ein globaler Akteur mit überregionalem Einfluss zu

³⁶ Vgl. Winter, Balduin, Das Parlament, <http://www.das-parlament.de/2005/43/das-politischebuch/002.html>, Zugriff am: 06.06.2007.

werden. Bei einer weitestgehend friedlichen Weiterentwicklung kann in Zukunft von einer hegemonialen Stellung Chinas in Asien ausgegangen werden. Schon heute ist China der bedeutendste politische und militärische Akteur in Asien. Wirtschaftlich wird China in ca. acht Jahren die weltweit zweitgrößte Wirtschaftsmacht Japan überholen und damit auch in dieser Kategorie die regionale Spitzenposition in Asien einnehmen.³⁷ Global gesehen ist China mit seinem Einfluss auf dem afrikanischen Kontinent ein wichtiger Schritt in der Machtpolitik des internationalen Systems gelungen. Im Gefüge der Vereinten Nationen agiert China schon heute als „Primus inter Paris“ im Verbund mit den anderen vier Vetomächten und diktiert die Agenda der internationalen Politik maßgeblich mit. Mit einem neu ausgebauten Weltraumprogramm greift China sprichwörtlich auch nach den Sternen und scheut die Rivalität mit etablierten Mächten auch in dieser Region nicht.

BEDROHUNGEN

Neben internationalen Chancen gibt es jedoch auch bestehende internationale Bedrohungen, welchen sich die VRC in Zukunft stellen muss. Die erste Bewährungsprobe stellt die Insel Taiwan dar, welche dabei nicht nur regionalen sondern mit der taiwanesisch-amerikanischen Sicherheitspartnerschaft sogar globalen Konfliktcharakter aufweist. In der Streitfrage der taiwanesischen Unabhängigkeit liegen zwei elementare Bedrohungen für die Volksrepublik verborgen. Einerseits würde ein zu aggressives Vorgehen der Chinesen einen direkten heißen Konflikt mit den USA und Japan provozieren, andererseits würde China auch sein international erworbenes Image in der asiatischen Region sowie in der Weltgemeinschaft aufs Spiel setzen. Die zweite Bedrohungslage ergibt sich aus der zunehmenden Rivalität mit den USA. Diese Rivalität baut auf der einen Seite auf den wirtschaftlichen und politischen Interessenkonflikten auf z.B. auf dem afrikanischen Kontinent, bei der Ausschöpfung natürlicher Ressourcen sowie bei Währungs- und Devisenfragen. Auf der anderen Seite ergeben sich durch

³⁷ Vgl. Mapping the global future, National Intelligence Council, <http://www.foia.cia.gov/2020/2020.pdf>, Zugriff am: 06.06.2007.

die zunehmende chinesische Aufrüstung im militärischen Bereich neue Konfliktherde wie z.B. bei der Sicherheitspolitik in Nordostasien oder durch das chinesische Weltraumprogramm. Eine dritte internationale Bedrohung des chinesischen Modells der kommunistischen Politik bei kapitalistischer Wirtschaftspolitik würde sich aus einem sinkenden internationalen Interesse bei Investitionen ergeben. Andere global ebenfalls aufstrebende Nationen wie Indien oder Brasilien könnten zu einer Verminderung des FDI in China führen und damit die wirtschaftliche Dynamik abflachen lassen. Die vierte und letzte internationale Bedrohung ergibt sich im Bereich der Informationskontrolle Chinas. Trotz intensiver Zensur von Zeitungen, Büchern und dem Internet strömen immer mehr weltumfassende Informationen in die Volksrepublik ein. Egal ob durch die hohe Anzahl an Übersee-Chinesen, chinesischen Touristen oder Ausländern in China, die Informationsflut wird trotz intensiver Bemühungen von der kommunistischen Regierung nicht zu unterbinden sein. Damit ergeben sich kritische Fragen zur chinesischen Politik im Bezug auf „good governance“ ebenso wie Forderungen nach mehr Demokratie, Freiheit und Liberalismus. Diese internationale Offenheit und Öffentlichkeit verstärkt schon heute die bisher bestehenden inneren Unruhen und Aufstände, welche aufgrund der Medien in einem internationalen Rahmen zur Debatte stehen und Reformdruck auf die KPCh ausüben.

Zusammenfassend lässt sich Chinas politische und wirtschaftliche Zukunft nur unter einem komplexen Wirken von verschiedenen Kräften verstehen. Dass China eine zunehmend wichtigere Rolle in der Weltpolitik spielen wird, ist wohl unbestritten. Wie diese Rolle jedoch aussehen wird, ist nur schwer vorherzusagen. Aufgrund dieser einmaligen Modellform einer kommunistischen Politikelite und einer international öfnugsliberalen Wirtschaftspolitik nach kapitalistischem Vorbild ist eine präzise Aussage über die weitere Zukunft fast unmöglich. Tendenziell ist kurz- und mittelfristig wohl mit einer positiven Entwicklung und einer Aufrechterhaltung der kommunistischen Staatsform zu rechnen. Langfristig erhöhen sich je-

doch die Zweifel, ob die KRCh in ihrer derzeitigen Verfassung allen aufgezeigten Herausforderungen umfassend zum Wohle ihrer Bürger gerecht werden kann.

6. LITERATURVERZEICHNIS

- Amnesty International, <http://thereport.amnesty.org/eng/Regions/Asia-Pacific/China>, Zugriff am: 03.06.2007.
- Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Aussenpolitik.html>, Zugriff am: 02.06.2007.
- Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Asien/Regionalorganisationen-Text.html>, Zugriff am: 02.06.2007.
- Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Geschichte.html>, Zugriff am: 26.05.2007.
- Auswärtiges Amt, <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/China/Wirtschaft.html>, Zugriff am: 05.06.2007.
- Bundeszentrale für politische Bildung, http://www.bpb.de/wissen/15576W,0,China_Volksrepublik.html, Zugriff am 05.06.2007.
- Diefenbach, Thilo, Ergebnisse der fünften Tagung des 10. Nationalen Volkskongresses in China, in: Wahlers, Gerhard (Hrsg.) KAS Auslandsinformationen 4/07, Berlin 2007, S.85-98.
- Diefenbach, Thilo/ Hauptmann, Mark, Japan und China - Zwei Nachbarn zwischen Rivalität und Kooperation, http://www.kas.de/db_files/dokumente/laenderberichte/7_dokument_dok_pdf_11071_1.pdf, Beijing 2007, Zugriff am 05.06.2007.
- Fischer Weltalmanach, http://www.weltalmanach.de/staat/staat_detail.php?fwa_id=chinavr, Zugriff am: 26.05.2007.
- Gottschalck/ Arne, Stumm/ Karsten, Warum Herr Hu Jintao Afrika hilft, <http://www.manager-magazin.de/geld/geldanlage/0,2828,485896,00.html>, Zugriff am 02.06.2007.
- Human Rights Watch, <http://hrw.org/doc/?t=asia&c=china>, Zugriff am: 03.06.2007.
- Möller, Kay, Chinas Außenpolitik, Selektive Multilateralität, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (Hrsg.), SWP-Studie, Berlin 2003.
- Scharping, Thomas, Bevölkerungspolitik in China, http://www.berlininstitut.org/pdfs/Scharping_China.pdf, Zugriff am: 26.05.2007.

Shanghai Kooperationsorganisation, <http://www.sectsco.org>, Zugriff am 02.06.2007.

Statistisches Bundesamt Deutschland, http://www.edsdestatis.de/de/database/nms_pop.php?th=4, Zugriff am: 26.05.2007.

The CIA World Factbook, <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ch.html>, Zugriff am: 26.05.2007.

von Hein, Matthias, Deutsche Welle, <http://www.dw-world.de/dw/article/0,2144,1542852,00.html>, Zugriff am 28.05.2007.

Winter, Balduin, Das Parlament, http://www.das-parlament.de/2005/43/das_politischebuch/002.html, Zugriff am: 06.06.2007.

Xuewu, Gu, Chinas Engagement in Afrika: Trends und Perspektiven, in Wahlers, Gerhard (Hrsg.) KAS Auslandsinformationen 10/06, S. 57-77.

DIAS ANALYSEN stehen über www.dias-online.org zum Download zur Verfügung.

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Rede sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2007, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik, Universitätsstrasse 1, D-40225 Düsseldorf, www.dias-online.org